



## Kultur

### Menschliche Komödie

Von Daniele Muscionico — Dieses Bild ist keine Werbung für Dignitas. Dieses Bild ist eine Affiche für ein Buch. Es ist ein Buch, auf das niemand gewartet hat und das also keine Erwartungen erfüllen muss, «Michelangelo – Das vollständige Werk».

Inwiefern diese Behauptung gerechtfertigt ist, soll hier nicht verhandelt werden. Wir glauben es dem Verlag nur schon deshalb, weil der Bildband in einer verlagstypischen Übergrösse daherkommt, als schwerleibiges Pfundswerk, das dergestalt vielseitig einsetzbar ist. Danke, Benedikt Taschen, dass sie auch an Nichtleser denken.

Und noch einmal danke dafür: «Das vollständige Werk» macht uns einen Künstler menschlich, den die Kunstgeschichte als den Göttlichen etikettiert. Mumpitz!

Sehen wir uns das Bild genau an, es ist ein Ausschnitt aus dem Monumental-Fresco «Das Jüngste Gericht», das Michelangelo im Auftrag von Papst Clemens VII. und später Papst Paul III. von 1534 bis 1541 für die Frontwand der Sixtinischen Kapelle über dem Altar realisiert hat. Besonders aufschlussreich ist dabei die Figur ganz rechts von Charons Barke, mit der die Verdammten auf dem Styx an den Ort ihrer ewigen Bestrafung gefahren werden.

Umringt von Dämonen steht Minos, der Höllenwächter. Wir sehen einen alten, hässlichen, zahnkranken Mann, der an empfindlichsten Stellen gepiesackt wird. Die Zeitgenossen Michelangelos allerdings entdeckten in der Gestalt einen der ihren: Signore Biagio aus Cesena, Zeremonienmeister des Papstes und ein Kritiker von Michelangelos Gemälden in der Sixtinischen Kapelle. Dieser Biagio besass die Unverschämtheit, sich vor dem Papst despektierlich über die Häufung nackter Leiber zu äussern. Sie gehörten in eine Badestube oder in eine Kneipe, lamentierte er, aber niemals an einen Ort des Stellvertreters Gottes.

Rache ist süss. Und Michelangelo, dem das zu Ohren kam, hatte seine Mittel. Er porträtierte Biagio in seinem nächsten Werk und verlieh ihm die Gestalt des Minos in der Hölle, umringt von einer Schar widerlicher Teufel.

Dieses Buch erhellt nicht nur Michelangelos Werk, sondern auch sein Wesen, seinen Pessimismus, seine Einsamkeit, seine Liebesehnsucht und sein Verständnis als Handwerker, der sich bis ins hohe Alter der Schwerarbeit des Marmorbildhauens opferte. Er war zerfressen von der Gier nach Aufträgen und Vermögen und litt doch am Unvermögen, sich daran zu freuen. Dieser Künstler war ein moderner Mensch.

Michelangelo – Das vollständige Werk.  
Taschen-Verlag, 29 × 44 cm, 768 S., Fr. 255.–